



Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 3/4 • 1965 • 5. Jahrgang

Inhalt

- | | |
|-------------------------------------|--|
| J. Sch. | Fanny Newald (38) |
| WR. Franz Vogl | Die österliche Woche und ihre Festbräuche (40) |
| Prof. Carl Martin Eckmair | Frühling im Bergland (42) |
| Dr. Franz Lipp | Volkskundliches aus unserem Mühlviertel (43) |
| Hans Watzlik | Traum im Böhmerwald (48) |
| Dr. Inge Binder | Das nördliche Grenzgebiet unseres Landes (49) |
| Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde | |
| des Bezirkes Rohrbach | Peter Fälb gestorben (52) |
| Fritz Winkler, Schöneegg | Schulgeschichte von Neustift und Rannariedl (53) |
| Fritz Winkler, Schöneegg | Die Waldkreuzkapelle in Mühlholz/Schöneegg (57) |
| Fritz Winkler, Schöneegg | Plan der Burg Piberstein aus dem Jahre 1752 (58) |
| Rudolf Pfann | Der Maler Josef Schnetzer ein Sechziger (60) |
| *** | Ausstellung der MKG in der Handelskammer (62) |
| Hubert Rolß, Windhaag b. Freistadt | Das Land diesseits und jenseits der Malsch (63) |
| Herlinde Kolböck | Wenn die Sonne wieder stärker wird... (65) |
| Rudolfine Fellingner, Grein | Frühlingszauber (65) |
| Sepp Wallner | Frühlingswanderung durch den Strudengau (66) |
| *** | Buchbesprechungen (68) |

Bilder

- | | |
|----------------------|---|
| Fanny Newald | 14) Bauernhof, Öl (39) |
| Max Stockenhuber | 15) Letztes Abendmahl, Relief (41) |
| Franz von Zülw | 16) St. Peter bei Freistadt, Zeichnung, Klischee: OÖ. Landesverlag (45) |
| Josef Schnetzer | 17) Puchenau, Öl, Klischee: OÖ. Landesmuseum (47) |
| *** | 18) Die Gemeinden der Mühlviertler Grenzzone, Klischee: OÖ. Landesbaudirektion (51) |
| *** | 19) Peter Fälb, Lichtbild (52) |
| VEN | 20) Gemeinde Rannastift, Zeichnung (55) |
| Gerhard Hirschedt | 21) Wallfahrtsbild Maria Rast, Zeichnung (57) |
| Gerhard Hirschedt | 22) Pläne der Burg Piberstein, nach Johann Matthias Krinner (59) |
| Josef Schnetzer | 23) Selbstbildnis, Tempera (60) |
| Dr. Friedrich Skopek | 24) Zettwing an der Malsch, Zeichnung (64) |
| Josef Schnetzer | 25) Greinburg, Tempera (67) |
| *** | 26) Mystikerkreuz, Waldviertel um 1330, Detail, OÖ. Landesmuseum (71) |

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleitung
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck
Redaktionschluß für die Nummer 5/6

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
30. April 1965

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

Jahresbezug S 70,- (mit Postzustellung)

Besuchen Sie das Linzer Schloßmuseum ▶

Flügelaltäre stehen heute noch an der ursprünglichen Stätte in Verwendung, Kefermarkt, Waldburg, St. Michael ob Rauhenödt und Pesenbach, weitere sind in Stiften und Museen erhalten.

Der Altar von Kefermarkt, dessen Schöpfer, im Felde des Dreigestirns der Meister Erhart, Leinberger und Veit Stoß angesiedelt, noch unbekannt ist, gehört zu den gewaltigsten Schöpfungen gotischer Schnitzkunst. Das Antlitz des Christophorus ist eine Inkarnation des künstlerischen Ausdrucks nicht nur seiner Zeit, sondern auch der Landschaft, in der sie empfangen wurde.

Im Vergleich zur Gotik, die in zahlreichen Einzelschnitzwerken erhalten blieb, ist die wertvolle Hinterlassenschaft anderer Stilepochen geringer. Der Renaissance huldigen Stände und Bürger; die Schlösser Weinberg und Greinburg und so manche Laubenhöfe in Freistadt geben davon Zeugnis. Immerhin finden wir in der Zeit des Manierismus bereits einen großen Krippenaltar in der Greinburg (um 1630), er ist, von den Predelladarstellungen abgesehen, der erste dieser Art in Oberösterreich.

Barock und Rokoko wandeln das ehemals gotische Gesicht des Mühlviertels nicht minder als in anderen Landstrichen. Der Zwiebelturm wird hier ebenso zum „Landschaftsweisel“ wie in Bayern oder im übrigen Österreich. Aber auch auf bemerkenswerten Klein- und Bürgerbauten, ja auch auf Schlössern kehrt er wieder. Die Kalvarienbergkirche von Schenkenfelden, das ehemalige Schiffsmeisterhaus von Sarmingstein, das Schloß von Ottensheim mögen als ein Beispiel für viele gelten.

Im Reigen der Jahrhunderte von Kunst und Kultur kann auch das 19. und 20. Jahrhundert bestehen. Keine Kunstgattung vermöchte besser Zeugnis von einer Landschaft und seiner Wesensart abzugeben als die Literatur. Das Mühlviertel darf sich rühmen, dem Landschaftsraum des Böhmerwaldes zuzugehören, dem einer der Großen der deutschen Dichtkunst entstammt, Adalbert Stifter.

Zu Lebzeiten Stifters waren die Grenzmarken zwischen Österreich und Böhmen von Moos überwachsen und mehr historische Erinnerung als fühlbare Realität. Für Adalbert Stifter war tatsächlich das ganze Mühlviertel engere Heimat, hier fühlte er sich allenthalben geborgen und zuhause. Von ihm stammt jenes in der Folge gekürzt angeführte Liebesbekenntnis zum Mühlviertel, das über die persönliche Aussage hinaus allgemeine Gültigkeit erlangt hat:

„Wenn von unserem wunderschönen Lande ob der Enns die Rede ist, so hat man gewöhnlich jene Gebirgslandschaften vor Augen, in denen der Fels luftblau emporstrebt. — Aber es gibt auch andere, unbedeutendere, gleichsam schwermütig schöne Teile, die abgelegen sind. Wer sie einmal gekannt und geliebt hat, der denkt mit süßer Trauer an sie zurück wie an ein bescheidenes liebes Weib, das ihm gestorben ist, das nie gefordert, nie geheischt und ihm alles gegeben hat.“

Es war ein Nebel, Nichts, ein Traum — Wie leb ich noch!
Was wie ein grauser Lurch zur Nacht durchs Herz mir kroch.
Es war nur Spuk und Trug, was mir wie Leben schien,
ein Fieber hat es in mein wehrlös Hirn gespielt. —

Noch Herbst — und wolk die Welt — und alles müd und alt.
Ein Grenzpaß, finster klaffend, wo im Böhmerwald,
darin ein Bettler, schau verstimmt und leidenswund,
geschaut von Böhmens Acker, wie ein fremder Hund,
ein deutscher Mensch, der trauernd durch die Ödnis zog,
der letzte Deutsche, aus verlorrenem Land gejagt. —

Es war ein böser Traum, der tückisch mich umwob,
den eine dunkle Macht, aus meiner Seele hob.
Ich raff mich empor, mein ganzes Blut schreit: „Nein“.
O Gott, das darf nicht sein.

Hans Watzlik (1913).
(Aus dem Gipfelbuch am Büchelstein.)

Traum im Böhmerwald